

„neue und neueste polnische Mythen“ (S. 71–89) thematisiert er u. a. die Vorstellung über die polnische Toleranz, den adeligen Helden, den guten Herrscher (Kasimir d. Gr.) und die polnische Anarchie; wichtige Quellen für die Vermittlung dieser Vorstellungen sind heraldische Legenden und Sprichwörter. Schließlich geht S. ausführlich auf den „Mythos der Fremden“ (S. 83–116) ein, indem er der Entwicklung der Stereotype der Fremden – besonders der Deutschen und der Juden – im polnischen historisch-politischen Denken nachgeht.

Norbert Kersken

*Kriegsende in Europa. Vom Beginn des deutschen Machtverfalls bis zur Stabilisierung der Nachkriegsordnung 1944–1948.* Hrsg. von Ulrich Herbert und Axel Schildt. Klartext Verlag. Essen 1998. 358 S. (DM 58, —.) — Der Sammelband besteht aus einer ausführlichen Einleitung und 15 Länderbeiträgen. Im Unterschied zu den bisherigen, nahezu ausschließlich West-Europa betreffenden Veröffentlichungen zu diesem Thema (Paul Sérant, *Die politischen Säuberungen in Westeuropa am Ende des Zweiten Weltkrieges*, Oldenburg 1996; *Politische Säuberung in Europa. Die Abrechnung mit Faschismus und Kollaboration nach dem Zweiten Weltkrieg*, hrsg. von Klaus-Dietmar Henke und Hans Woller, München 1991) bezieht er Ost- und Ostmitteleuropa mit ein. Allein der Beitrag von B. Bonwetsch über die Sowjetunion hätte als Beweis genügt, daß diese Erweiterung der Perspektive einen immensen Fortschritt bedeutet. Ostmitteleuropäische Länder sind in großer Zahl vertreten. F. Golczewski konzentriert sich in seinem kurzen Beitrag über die Ukraine auf die polnisch-ukrainischen Aspekte und kommt zu dem Schluß, daß die Erforschung dieses Themas „bisher noch in den Anfängen“ steckt – eine Vermutung, die durch den Vergleich mit dem Artikel von Bonwetsch und mit W. Długoborskis Abhandlung über „Polen zwischen zwei Besatzungsdiktaturen“ erhärtet wird. Die spezifische Bedeutung der Jahre 1944–1948 als Übergangszeit zwischen Auflösung der nationalsozialistischen Besatzungsherrschaft und Etablierung der kommunistischen Diktatur ist ebenfalls der Leitfaden der Darstellungen von O. N. Haberl über Jugoslawien und D. Brandes über die Tschechoslowakei, wobei gerade aus der Gegenüberstellung dieser Beiträge einmal mehr deutlich wird, wie unterschiedlich fast alle Komponenten dieser an sich gemeinsamen Leidensgeschichte sind. Den finnischen Sonderfall behandelt M. Menger, den österreichischen K. Stuhlpfarrer – beide Beiträge beweisen, daß die Aufarbeitung der unmittelbaren Nachkriegszeit nicht nur in postkommunistischen Ländern auf eine relativ kurze Forschungstradition zurückblicken kann. Der Schlußbeitrag von K.-D. Henke konfrontiert dann eindrucksvoll die „sowjetische“ und die „amerikanische“ Variante des Übergangs von Krieg zum Frieden am Beispiel Deutschlands.

Włodzimierz Borodziej

*Bibliographisches Handbuch der ethnischen Gruppen Südosteuropas.* Hrsg. von Gerhard Seewann und Péter Dippold. (Südosteuropa-Bibliographie, Ergänzungsbd. 3.) 2 Bde. R. Oldenbourg Verlag. München 1997. XC, 1450 S., zahlr. Ktn., 1 Faltkte. — Das bibliographische Handbuch ist aufgeteilt in einen „Allgemeinen Teil“, der allgemeine Literatur zu Minderheitenfragen und Literatur zu den neun wichtigsten „einzelnen Minderheiten“ erfaßt, und 19 Länderabschnitte, die in sich der Gliederung des ersten Teils folgen. Die länderbezogenen Teile enthalten neben der bibliographischen Information statistische Daten, Kartenskizzen und Erläuterungen zu den einzelnen nationalen Gruppen. Die Einführungen sind wesentlich knapper als in dem von Stephan M. Horak herausgegebenen Handbuch „Eastern European National Minorities 1919–1980“ (Littleton 1985). Die Titel in den Unterabschnitten sind nach dem Verfasseralphabet geordnet, doch wäre die chronologische Ordnung wie im Falle Ungarns sinnvoller. Die Bibliographie erfaßt selbständig und unselbständig erschienene Veröffentlichungen vom 19. Jh. bis ca. 1994/95. Die Auswahlkriterien sind in den Regionalkapiteln bei mehr als 20 Mitarbeitern verständlicherweise unterschiedlich. Politische Literatur mit Quellencharakter – z. B. aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs Titel aus der Propagandareihe „Volksdeutsche Heimkehr“ (1941) – werden behandelt wie Forschungsliteratur. An den Auswahlkriterien sind manchmal Zweifel angebracht: Das

Handbuch von Horak fehlt im allgemeinen Teil ebenso wie zur Habsburgermonarchie „Les problèmes nationaux dans la Monarchie des Habsbourg“ von Franz Zwitter u. a. (1960). Das engere Arbeitsgebiet der ZfO wird im Kap. 4 „Tschechoslowakei, Slowakei“ (Bd. 1, S. 201–340) berührt. Warum nicht die die Slowakei betreffenden Titel von denen zur Tschechoslowakei getrennt wurden, ist uneinsichtig, zumal der „Transkarpatenukraine“ ein eigener Abschnitt (5) vorbehalten ist. Ortsmonographien werden in zufällig scheinender Auswahl ohne weitere Annotation sowohl im allgemeinen Teil (S. 212–217) wie bei den einzelnen Minderheiten (S. 242–245, 273–277) genannt. Annotationen werden zudem uneinheitlich gehandhabt. Die 12030 Titel werden durch ein Verfasser-/Sachtitel- und ein Topographisches Register erschlossen. Eine „Datenbasis“ ist angelegt, eine erweiterte CD-ROM-Ausgabe geplant. Bei allen Defiziten im Detail hat das Südost-Institut in Zusammenarbeit mit dem Budapester Ostmitteleuropa-Institut ein wichtiges bibliographisches Hilfsmittel vorgelegt, das in der immer unübersichtlicher werdenden Veröffentlichungslandschaft wesentliche Orientierungen bietet.

Wolfgang Kessler

*Stand, Aufgaben und Perspektiven territorialer Urkundenbücher im östlichen Mitteleuropa.* Hrsg. von Winfried Irgang und Norbert Kersken. (Tagungen zur Ostmitteleuropa-Forschung, 6.) Verlag Herder-Institut. Marburg 1998. VI, 273 S. (DM 62, —.) — Der Band fußt auf einer Fachtagung des Herder-Instituts, die im März 1997 deutsche, polnische, tschechische und slowakische Praktiker der quellenerschließenden Grundlagenforschung (mit Schwerpunkt im 13.–15. Jh.) in Marburg zusammenführte. Nach einem grundsätzlichen, auch wissenschaftsgeschichtlich orientierten Vortrag von Peter Johanek, *Territoriale Urkundenbücher und spätmittelalterliche Landesgeschichtsforschung* (S. 5–21), werden 22 Beiträge geboten, die jeweils von einzelnen Urkundenbüchern oder Regestenwerken bzw. den archivalischen Grundlagen ihrer Bearbeitung handeln. Gewissermaßen den Ausgangspunkt bilden die vom Herder-Institut in Verbindung mit den zuständigen Historischen Kommissionen getragenen Traditionsunternehmen, also das Pommersche, das Preußische und das Schlesische Urkundenbuch, denen in weiteren Referaten vergleichbare Publikationen zur Geschichte der baltischen Länder, Mecklenburgs, Polens, der Slowakei sowie Böhmens und Mährens gegenübergestellt sind. Dies vermittelt eine sehr begrüßenswerte Bestandsaufnahme und zugleich die Einsicht in allerhand gemeinsame Probleme, bei deren Lösung jeweils wissenschaftliche Erfordernisse und materielle Rahmenbedingungen in Einklang gebracht werden müssen. Die Skala reicht vom Aufwand bei der Materialsichtung über die Vollständigkeit oder die Auswahlkriterien der Wiedergabe, die Entscheidung über Volltexte und Regesten bis hin zum Ausmaß der inhaltlichen Kommentierung und zumal zur Nutzung heutiger technischer Möglichkeiten für die einzelnen Phasen der Bearbeitung. Die mitabgedruckten Diskussionen der Tagungsteilnehmer spiegeln gerade in diesen Hinsichten durchaus unterschiedliche Erfahrungen und Standards wider. Insofern ist der Band auch für den Umgang mit Urkunden in den andern Teilen des mittelalterlichen Europa von Bedeutung. Als Ergänzung findet sich am Schluß ein Bericht von Olaf B. Rader (S. 261–271) über das Berliner MGH-Projekt der *Constitutiones et acta publica* des 14. Jhs., das an sich auf eine reichsweite Erfassung der Urkunden Kaiser Karls IV. abzielt, durch die anfängliche Sammlung des Materials im Gebiet der ehemaligen DDR vorerst aber ebenfalls einen regional abgegrenzten Fundus erbracht hat.

Rudolf Schieffer

*Studien zum Nationalbewußtsein: Mittelalter und Gegenwart.* Hrsg. von János M. Bak. (East Central Europe – L'Europe du Centre-Est: Eine wissenschaftliche Zeitschrift. Bd. 20–23 [1993–1996], Teil 2 [1998].) 181 S. — Nach mehrjähriger Unterbrechung liegt nunmehr Band 20–23 der amerikanischen Zeitschrift vor, der in Zusammenarbeit mit der Central European University herausgegeben wurde. War die erste Lieferung (1996) Themen der Frauengeschichte vorbehalten (Women and Power in East Central Europe – Medieval and Modern, hrsg. von Marianne Sághy), so ist die zweite Lieferung Erscheinungsformen des Nationalbewußtseins im östlichen Mitteleuropa gewidmet. Der Band zerfällt in zwei Teile: